



ödp. Ortsbeiratsfraktion Lerchenberg, Fontanestr. 82, 55127 Mainz

Politik, die aufgeht. ödp.

Staatskanzlei RP
Herrn Ministerpräsident Beck
-persönlich-

Mainz

Mainz, 7.6.2006

Ihre Regierungserklärung zum Thema Fraport

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Beck,

in der Auseinandersetzung um die für die Bevölkerung und auch die Wertigkeit von Mainz und der Region verheerende Fluglärmproblematik habe ich mich schon oft persönlich an Sie gewandt, aber nie eine zielführende Antwort erhalten. Sogar zwei Beschwerden an Landtagspräsident Grimm sind ins Leere gegangen.

Zorn und Erbitterung herrschen in Mainz über die immer unerträglicher werdende Verlärmung der Hauptwohngebiete unserer Stadt durch den Flugbetrieb. Dies gilt in besonderem Maße für die einstmals mit öffentlichen Mitteln massiv geförderte Exklave Lerchenberg, die gleich von zwei Flugplätzen regelrecht terrorisiert wird, aber auch für Marienborn, Hechtsheim, Frankenhöhe, Weisenau usw. Bedauern muss ich das Stillschweigen der Landesregierung oder sogar die offene Befürwortung der für unsere Region katastrophalen Planungen von Fraport.

Ihre Regierungserklärung zum Thema Fraport-Ausbau nehme ich erneut zum Anlass, mich an Sie zu wenden. Die von Ihnen vertretenen Optionen sind so realitätsfern, dass diese nicht unwidersprochen bleiben können. Die von der Landesregierung immer wieder strapazierte Vision einer Nordostbahn ist eine an Peinlichkeit und Hilflosigkeit nicht zu überbietende Ausrede. Dies gilt nicht weniger für das undurchsetzbare Nachtflugverbot oder eine "Optimierung" der Flugrouten.

Die derzeitigen Flugrouten wurden aus kapazitäts- und sicherheitstechnischen Zwängen festgelegt und können bei der dichten Flugstaffelung nicht rückgängig gemacht werden. Es ist ganz einfach unmöglich, in unserer dicht besiedelten Region im Slalom anzufliegen, um Menschen zu schonen, denn Menschen sind überall. Von einer Optimierung zu sprechen, ist Illusion, denn nicht die Menschen sondern die Sicherheitsaspekte stehen in der von der Flugsicherung bestimmten Rangfolge an erster Stelle. Und ein Nachtflugverbot lehnt der Fraport-Miteigentümer Lufthansa apodiktisch ab. Für diesen Fall hat LH bereits mit dem Abzug von 7600 Arbeitsplätzen gedroht.

Ganz düstere Zukunftsaussichten drohen mit dem Riesenterminal-Süd, das weitab von der geplanten Nordwestbahn, jenseits der alten Doppelbahnen gebaut werden soll. Das kann nur der Einstieg in die Vision zusätzlicher Südbahnen sein.

Unfassbar ist die Zielvorstellung, den "Innenstadtflugplatz" der Megapolis Rhein-Main zum Super-Hub mit mehr als einer Million Flugbewegungen im Jahr zu entwickeln. Fraport droht in seiner eigenen Hauspostille vom September 2004 unverfroren damit, dass ohne exzessiven Ausbau der Flugplatz in die regionale Bedeutungslosigkeit zurückfallen würde, weil es weltweit nur Bedarf für ca. neun Riesenflugplätze gebe. Damit wird Fraport zum Fluch für die Region und zur qualitativen Verödung unseres Großraumes führen. Mit dieser Einschätzung befinde ich mich im Einklang mit der Stadtführung.

Eine Verhöhnung der Menschen stellt das im Gesetzgebungsverfahren befindliche Fluglärmgesetz mit seiner Mittelungssystematik dar, wonach eine Kanone so leise ist wie ein Fisch, weil sie ja nicht ständig schießt. Damit wird die Funktion eines Weckers gezeugnet! Dazu kommt der besonders unangenehme Frequenzgang durch Aufheulen der Triebwerke beim Eindrehen und Suchen des Leitstrahls. Auf dem insgesamt eher ruhigen Lerchenberg wird die Höhe der Lärmamplitude einschneidender erlebt, als bei ständigem Hintergrundgeräusch. Und bedenken Sie bitte, dass man zwar die Augen schließen kann, nicht aber die Ohren. Die Einheit Gehör/Gehirn arbeitet selektiv. Schall mit einem evolutionär behafteten Gefährdungssignal (Heulen, Jaulen) führt zur Adrenalin-ausschüttung als Grundvoraussetzung für eine von der Natur vorgesehene Flucht- oder Verteidigungsreaktion. Dem kann sich kein Mensch entziehen. Das menschliche Ohr ist nicht gesetzeskonform!

Sattsam bekannt ist, wie sehr wir gerade unter den besonders lärmintensiven Eindrehvorgängen in den Landekorridor zum Flugplatz Frankfurt leiden. Die Maschinen fliegen dabei besonders niedrig im Steigflug, weil sich diese nur von unten in den Leitstrahl einklinken können. Ansonsten müssten die Flugzeuge von oben kommend im gemäßigten Sturzflug den Leitstrahl suchen. Dass dies nicht machbar ist, bedarf keiner Erklärung. Somit sind alle Angaben zur Überflughöhe nur fiktive Werte, weitab von der Realität. Als Konsequenz all dieser Belastungen erwägt die Stadt Mainz, ausgedehnte Verbote für reine Wohnbebauung zu erlassen, weil es kaum noch eine Stelle gibt, in der die Lärmgrenzwerte eingehalten werden. Geradezu pervers ist, dass der Flugbetrieb nur zu etwa 20 % von der Region hervorgebracht wird. Der große Rest ergibt sich aus reinen Umsteigevorgängen von Weiterfliegern und Fracht für ganz Europa.

Abschließend erlaube ich mir noch ein paar Gedanken zum Allheilmittel Wachstum. Die magische Wachstumsrate von 3% führt über 100 Jahre gerechnet durch den Zinseszinsseffekt zu einer Verzwanzigfachung und alleine der nominelle Wachstumsanteil erhöht sich von 3% auf fast 60 Prozentpunkte, bezogen auf das Ausgangsjahr. Grafisch dargestellt, entspricht die Wachstumskurve einer Hyperbel. Dass so etwas nicht funktionieren kann, erleben wir derzeit, nur kein Entscheidungsträger scheint das erkennen zu wollen.

Ihrer Stellungnahme sehe ich mit großer Erwartung entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

(Hartmut Rencker)

Ökologisch-Demokratische Partei

im Ortsbeirat Mainz-Lerchenberg

55127 Mainz, Fontanestr. 82

Tel.: 06131-72801

E-mail: h.rencker@oedp-lerchenberg.de

www.lerchenberg-aktuell.de